

Forst & Technik



Bodenschutz
Der Bigfoot schneidet
am besten ab

ZS-Holz
Forstmaschinen
der dritten Generation

Komatsu Forest
Neuer Schnellwechsel
für die Klemmbank

Ein Oldtimer ist kein altes Eisen

Runde 24 500 Stunden hat der Skidder von Hans-Georg Sprenger aus Gudensberg im hessischen Schwalm-Ederkreis auf dem Zähler. 1998 hat er den UTC FD 1030 angeschafft und mit ihm seither ungezählte Festmeter Holz an die Waldstraßen gerückt. Die Marke UTC gibt es seit 2003 nicht mehr, aber Hansi Sprenger ohne seinen UTC, das können sich weder er selber noch seine Kunden und Freunde vorstellen.

Für ihn selber ist der UTC FD 1030 mit seinen 117 PS und Diebolt-Kran genau die richtige Maschine. Da ist er sich sicher, auch wenn Kollegen immer sagen, dass man heute doch 200 PS brauche. „Aber mit 117 PS und 2 x 8-t-Winde von Igland bekommt man mit einem Gewicht inklusive Fahrer von nur 9,6 t jedes Holz bodenschonend an den Weg gerückt“, sagt Sprenger. Ein Vorteil des alten UTC-Skidder sei zudem seine mit 250 cm geringe Breite und die kurze Bauweise. Beides sind beste Voraussetzungen für das Rücken auf den oft engen Hohlwegen in seinen Arbeitsrevieren.

Berufliches Selbstverständnis

Hansi Sprenger ist ein typischer Einmann-Unternehmer, der allerdings seit fast sechs Jahren eine Bietergemeinschaft mit dem Ruckerkollegen Uwe Springer pflegt. „Ich arbeite außerdem mit 15 Waldarbeitern im Staats- und Kommunalwald zusammen und mit motormanuell tätigen Forstunternehmen“, umreißt Sprenger sein Arbeitsumfeld, als er im Privatwaldbesitz bei Elbenberg-Bahlhorn im Zuge einer Verkehrssicherungsmaßnahme rückt. Dabei versteht er sich als Kollege der Waldarbeiter, denen er bei der seilunterstützten Holzernte häufig zur Seite steht. „Insofern bin ich in erster Linie Holzrucker und kein Forstunternehmer, weil Forstunternehmer andere für sich arbeiten lassen“, betont er.

Und weil ein Rucker zuallererst einmal einen guten Überblick über sein Einsatzfeld braucht, hat sich Sprenger vor über 16 Jahren für den FD 1030 von UTC entschieden, der damals schon über eine Kabine mit guter Rundumsicht und wenig totem Winkel verfügte. „Ich brauche bei der Arbeit den Blickkontakt zu den Waldarbeitern.“ Ein wichtiges Kaufkriterium

waren zudem der damals noch nicht immer selbstverständliche Drehsitz samt mitdrehenden Pedalen sowie das hohe Polterschild und die hoch liegenden Seileinläufe.

Sprenger-Extras

Wie es sich für einen passionierten Rucker gehört hat Hansi Sprenger seinen Skidder im Laufe der Jahre mit einigen Anbauten optimiert. Dazu zählen beispielsweise zwei V-förmige Drehablagen mit „Drachenzähnen“ hinten am Polterschild. „Sie drehen immer wieder automatisch in die Ausgangsstellung zurück“, macht er auf die unauffälligen Anschläge aus einem Stück Hydraulikschlauch aufmerksam. Aufgesteckt auf angeschweißte Bolzen, wirken sie als Federn und bewegen die Auflagen automatisch zurück, sobald der Greifer den Stamm wieder aufgenommen hat.

Bei den Drehablagen ist es aber nicht geblieben. Eine eigene Idee war auch der zusätzliche Tritt an der Einstiegsleiter kurz über der dritten Stufe. „Man wird ja nicht jünger“, erklärt er dieses Extra. Die zusätzliche Stufe ist schräg in Richtung Motoranbau verschwenkt, sodass er mit dem letzten Schritt nur eine halbe Körperdrehung machen muss, um sich passgenau in seinen Sitz fallen zu lassen. So denken Praktiker ...

Ein nicht unwichtiges Hilfsmittel für seine Arbeit ist zudem die zusammensteckbare Zeltstange, die er draußen auf dem Skidder mitführt. Mit ihr kann er das Rückeseil hoch am Baum anschlagen, wenn die Waldarbeiter mit Hilfe seiner Seilwinde einen Gegenhänger zu Fall bringen wollen.

„Schade, dass es UTC nicht mehr gibt“, bedauert Hansi Sprenger. Er würde gerne bei der Marke bleiben. Und darum tut er alles, um seinen 1030er, der regelmäßig nach RAL zertifiziert wird, so lange wie möglich fit zu halten. So entspricht

es seiner Philosophie, bei der Langlebigkeit und Wiederverwendung von Materialien eine wesentliche Rolle spielen. Wie zum Beweis verrät er, dass er seinen Skidder seit der Übernahme nach der Interforst 1998 fährt, ohne das Hydraulik-Öl auch nur ein einziges Mal gewechselt zu haben. Das Zusammenspiel zweier Komponenten mache es möglich. Die Wichtigste ist das Öl selber – das Panolin HLP Synth 46, das von einem Feinfilter im Nebenstrom sauber gehalten wird. „Ohne diesen Filter geht es nicht auf so lange Dauer.“ Ein biologisch abbaubares Panolin-Öl (Panolin ZFH) verwendet er auch für das Wandlergetriebe. Gute Erfahrungen hat er zudem mit den schmierverstärkenden Additiven der Mathé Schmierstofftechnik GmbH aus Soltau gemacht, die er im Getriebe, Motor und Kranfuß verwendet. Seiner Erfahrung nach erreicht der Motor dadurch rund 10 % mehr Leistung bei niedrigerer Betriebstemperatur und geringerem Spritverbrauch.

Persönliche Sicherheit

Trotz seines Hangs zum Bewahren steht der Vollblut-Rucker Neuerungen immer aufgeschlossen gegenüber. Die Letzte hat er im Oktober 2014 von der Firma Terra Fernwirktechnik GmbH in Dautphetal einbauen lassen: das Notrufsystem Argus 2. „Da ich viel alleine arbeite, war mir die Investition in ein zuverlässiges Notrufsystem sehr wichtig“, stellt Hans-Georg Sprenger die rund 3 000 € teure Neuerung vor. „Wie soll ich mich denn als guter Holzrucker präsentieren, wenn mir meine persönliche Sicherheit nichts wert ist? Ich möchte es meiner Familie und meinen Kollegen einfach nicht antun, dass sie mich nachts irgendwo im Wald suchen müssen, weil ich nicht heim gekommen bin.“



Hansi Sprenger und sein 16 Jahre alter UTC-Skidder



Selbst montierte Stammholzaufgabe mit einem Hydraulikschlauch als Rückholfeder



Um leichter seinen Arbeitsplatz einnehmen zu können, hat Sprenger eine versetzte zusätzliche Stufe angeschweißt.

Die letzte Neuerung an der Maschine war 2014 das Notrufsystem Argus 2 von Terra Funk.



Sprenger erklärt sein neues Notrufsystem: Der Bodyguard, der ständig am Körper getragen wird und auf Bewegungen reagiert, ist das Herzstück. Er löst einen Voralarm bzw. Weckruf aus, falls sich der Träger bzw. der Forstmaschinenfah-

rer über einen Zeitraum von fünf Minuten nicht mehr bewegt haben sollte. Nach weiteren vier Minuten Bewegungslosigkeit löst Argus 2 den tatsächlichen Alarm aus, der über den Leitenservice der Deutschen Telekom bei der Notrufzentrale in

Meschede aufläuft. Die wiederum gibt die Einsatzkoordinaten an die zuständige Leitstelle der Feuerwehr weiter, die damit den Unfallort ausfindig machen und Einsatzkräfte zielgenau ausschicken kann.

Werner Hoppe